

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

21.7.1831 (Nr. 200)

B a d e n.

Wegen des Ablebens Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin Sjasarewitsch von Rußland wird von heute an die Hoftrauer auf 14 Tage angelegt.
Karlsruhe, den 20. Juli 1831.

Oberhofmarschallamt.
Freiherr von Sayling.

vdI. Schmieder.

So eben ist folgende Verordnung erschienen:
**Die morgenländische Brechrubr,
Cholera,**

welche von Ostindien aus nach Rußland und später nach Polen verpflanzt wurde, ist nun auch in einem Theile der kön. preuß. Staaten, namentlich in Danzig und der Umgegend, ferner in Galizien ausgebrochen. Obschon die Regierungen dieser Staaten die zweckmäßigsten Maßregeln zur Verhinderung der weitem Verbreitung dieser Krankheit getroffen haben, und obschon auch bereits in den Königreichen Baiern und Würtemberg die erforderlichen Anordnungen zu gleichem Zwecke erlassen worden sind, so findet man sich dennoch, in Erwägung, daß nur durch vielseitige Aufsicht und Wachsamkeit auf die Gegenstände, durch welche jene verheerende Krankheit weitere Fortschritte machen kann, die Abhaltung derselben möglich ist, nach Rücksprache mit dem großherzoglichen Finanzministerium bewogen, in besonderer Rücksichtnahme auf die in den Königreichen Würtemberg und Baiern getroffenen Verordnungen folgendes zu verordnen:

1) Reisende, Vieh und Waaren, welche aus Rußland, Polen, Galizien, Ungarn und aus den an Polen gränzenden kön. preuß. Staaten, so wie auch aus Danzig und aus seiner Umgebung kommen, sei es zu Wasser oder zu Lande, sollen nur alsdann in das Großherzogthum ein, oder durch gelassen werden, wenn durch schriftliche Ausfertigung einer zwischenliegenden obrigkeitlichen Behörde glaubhaft dargethan ist, daß dieselben entweder eine Quarantaine an der Gränze der genannten Länder gehalten, oder daß seit ihrem Austritt aus einem derselben bis zur Ankunft an der diesseitigen Gränze, wenigstens dreißig Tage abgelaufen sind.

Hinsichtlich solcher Waaren, die besonders Träger des Ansteckungsstoffes sein können, wozu namentlich gehören: Rohe Wolle oder Wollenwaaren, Flach u. Hanf, oder das daraus bereitete Garn oder Leinwand, rohe oder verarbeitete Häute, Pferde, oder andere Haare, Federn, Feuerschwamm u. dgl. wird insbesondere vorge-

schrieben, daß dieselben nur ein, oder durchgehen können, wenn durch die glaubhafte Ausfertigung einer solchen zwischenliegenden Behörde erwiesen ist, daß sie bei oder nach dem Uebergang aus genannten Ländern der vorgeschriebenen Reinigung (Desinfektion) unterworfen worden ist.

2) Reisende, Vieh und Waaren, welche zwar nicht aus Galizien oder Ungarn, aber aus andern Bezirken der kais. östreich. Staaten, namentlich aus den östreich. Erblanden, aus Böhmen oder aus Oestreichisch-Schlesien, oder aus Preussisch-Schlesien kommen, dürfen nur alsdann in das Großherzogthum eingelassen werden, wenn die Personen mit guten Pässen und glaubhaften Gesundheitscheinern versehen, das Vieh und die Waare aber mit solchen Gesundheitscheinern und mit gültigen Ursprungsscheinern begleitet sind, welche die Zahl und die Beschaffenheit der einzelnen Stücke, Ballen, Kisten u. nebst den äußern Kennzeichen so genau als möglich angeben. Dergleichen Gesundheitscheine können nur alsdann als gültig betrachtet werden, wenn sie von der Polizeibehörde, in deren Bezirk der Ort gehört, von welchen die Personen, Waaren oder Thiere kommen, ausgestellt und besiegelt, und zugleich von dem betreffenden öffentlichen Arzte beglaubigt und mit dessen Siegel bekräftigt sind.

3) Um so viel als möglich Gewißheit über die Herkunft der Reisenden zu erhalten, wird vorgeschrieben, daß in Zukunft bis auf erfolgende Abänderung jeder von Norden oder Osten kommende Reisende mit einem gültigen, obrigkeitlich ausgefertigten u. besiegelten Passe versehen sein muß, widrigenfalls demselben der Eintritt in das Land versagt wird. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind diejenigen Personen, a) welche in denen der Gränze zunächst gelegenen Ortschaften benachbarter Staaten wohnen; hinsichtlich dieser genügt es, wenn sie blos mit ortsgewöhnlichen Ausweisen über ihre Herkunft versehen sind; ferner b) solche Personen, welche unbezweifelt aus keinem der unter 1 und 2 genannten Länder kommen.

4) Sollten Personen, Thiere oder Waaren ankommen, bei welchen das in §. 1 und 2 Verordnete durch glaubwürdige Urkunden nicht dargethan werden kann, so sind dieselben, wenn dieses wegen der Gränze noch ausführbar ist, geradezu zurückzuweisen, andernfalls aber, wenn die Gränze entfernter ist, und die Rückreise oder Rückverbringung durch inländische Ortschaften geschehen müßte, in strenge abgesonderte Verwahrung zu bringen.

Sofort hat die betreffende, von diesem Vorgang so gleich zu benachrichtigende Behörde bei der Sanitätskommission die nöthigen Verhaltungsmaafregeln, ohne Verzug, sich zu erbitten, und solche, wenn sie eingetroffen sein werden, sogleich zu vollziehen. Inzwischen wird die Bezirkspolizeibehörde, unter Zurathziehung des Bezirksarztes, nach Gestalt der Umstände zur Verhütung jeder Ansteckung das Geeignete verfügen.

5) Personen, Waaren und Effekten, welche mit der fahrenden Post ein- und durchgehen, unterliegen der nämlichen Untersuchung und Aufsicht, wie es in den vorhergehenden §§. angeordnet worden.

6) Die Polizeibehörde, die Gränzzollämter, die Gendarmerie und das Zollaufsichtspersonal sind mit der Handhabung und Beaufsichtigung dieser Verordnung beauftragt.

Karlsruhe, den 18. Juli 1831.

Großherzogl. Ministerium des Innern.
L. Winter.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 20. Juli enthält:

I. Eine Verordnung des Justizministeriums, den Vollzug der Art. 81 und 87 der Rheinschiffahrtsordnung betr., wodurch, in Folge eines allerhöchsten Staatsministerialrescripts vom 14. d. M. die ersten Beamten des Stadtsamts Mannheim und des Bezirksamts Breisach, in deren Bezirken sich Erhebungsbureaux befinden, ferner des Landamts Karlsruhe für den Hafen von Schröckh, und des Bezirksamtes Rheinbischofsheim für den Hafen von Freystett, endlich des Oberamts Laub für jenen zu Ottenheim, als Zollrichter aufgestellt werden, das Hofgericht zu Mannheim aber als allgemeine Appellationsinstanz für derartige Angelegenheiten bezeichnet wird.

II. Eine Verordnung des Ministeriums des Innern, das Verbot des Legens von Fußhacken, Selbstschüssen u. betreffend.

III. Folgende Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern:

a) Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben auf unterthänigstes Ansuchen der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg das Prorektorat über diesen Verein gnädigst übernommen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

b) Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Kabinettsentschließung vom 1. Juni d. J. dem unterthänigsten Gesuch des Badwirths V. G. ringer von Nippoltsau: Seiner dritten Mineralquelle den Namen „Leopoldsquelle“ beilegen zu dürfen, gnädigst entsprochen.

Frankreich.

Paris, den 16. Juli. Der Moniteur zeigt an, daß die 98 ital. Flüchtlinge, die durch ein östr. Schiff auf dem Meer ergriffen, und nach Venedig gebracht worden waren, am 1. d. auf einem kais. Transport-

schiff nach Marseille eingeschifft worden seien. — Am 14. ist die Königin Donna Maria und ihr Gefolge in vollkommenem Wohlfsein in Vrest eingetroffen. Die Seine hatte 92 Tage zur Ueberfahrt gebraucht, und in Gorée angelegt, um Wasser und Erfrischungen einzunehmen. Sie muß daher eine noch nicht bestimmte Quarantaine abhalten. — Die von einigen Journalen als zuverlässig angekündigte Abreise des Hrn. Pozzo di Borgo ist noch ganz unbestimmt. In jedem Fall hat diese Reise, wenn sie zur Ausführung kommt, erst nach der Eröffnung der Kammern statt. — Gestern ward in einem Wirthshause ein wohlgekleideter Mann verhaftet, der Arbeitern Geld austheilte, und ihnen sagte, der König schicke es ihnen für ihr Betragen am 14. d. — Der Polizeipräsident versichert in einem Briefe, daß die Behörden den Arbeitern am 14. kein Geld ausgetheilt hätten, ja daß er ihr mehrmals wiederholtes Anerbieten, zur Unterdrückung der Unruhen mitzuwirken, nicht angenommen habe.

Die Anzahl der vorgestern verhafteten Individuen beträgt 125. Unter ihnen sind namentlich viele der Arzneiwissenschaft Besessene. — Heute Morgen haben wieder eine Menge Verhaftungen stattgefunden, unter andern auch die des General Dufour. Ihr Grund soll die Entdeckung einer Verschwörung gegen die Person des Königs sein.

Alle Julidekorirten beabsichtigen einen Verein zur Unterstützung derjenigen unter ihnen zu bilden, die derselben bedürfen.

Im Tempel liest man: In einem letzten Ministerrath hat man sich auf den Fall einer bedeutenden Majorität gegen die Erblichkeit der Pairswürde damit beschäftigt, eine Maafregel ausfindig zu machen, um die Entscheidung dieser Frage zu verzögern. Man sprach davon, einstweilen allen gegenwärtigen und künftig zu ernennenden Pairs ihre Würde nur auf Lebenszeit zu bewilligen, um so, da die Gemüther zu einer definitiven Lösung dieser so wichtigen Frage noch nicht ruhig genug seien, dieselbe um mehrere Jahre zu verschieben. — Die Minister sollen eine Menge Gesekentwürfe ausgearbeitet haben, um die Kammer gleich anfangs zu beschäftigen, den Vorwürfen der Presse, und der Beschuldigung der Unthätigkeit zu entgegenen.

In Grenoble hat man am 10. unter Mitwirkung der Behörden einen Freiheitsbaum gepflanzt. — In Vannes sind mehrere angeblich in karlistische Umtriebe verflochtene Personen festgenommen worden.

Großbritannien.

London, den 14. Juli. Man hat ernstliche Besorgnisse für die Reformbill. Der König hat deshalb, um die Aristokratie zu gewinnen, so eben beschlossen, daß die Krönung am 8. Sept. stattfinden, und ein Komitee niedergesetzt werden solle, um die Rechte derer zu bestimmen, die dabei erscheinen müssen. Man hat schon im Voraus zu versprechen gegeben, daß die Lords, welche sich dem Ministerium feindselig zeigen, von ihren Funktionen dabei aus-

geschlossen würden, um durch ihre Eifersucht auf sie zu wirken. Die Taktik der Aristokratie besteht darin, den Reformkampf zu verlängern; Kühnheit hat man auf beiden Seiten noch wenig gezeigt.

Belgien.

Brüssel, den 15. Juli. Die Vorbereitungen zum Empfang des Prinzen Leopold werden jetzt eifrig betrieben. Im Theater singt man nächsten Sonntag schon eine Leopoldienne. — In Gent war am 14. Alles ruhig.

Polen.

Warschau, den 12. Juli. Reichstag. — Am 7. d. wurden die Verhandlungen über den Gesetzentwurf, hinsichtlich einer Silbersteuer fortgesetzt, und derselbe nach langen Debatten, die der Kastellan Julian Niemcewicz durch einen Aufruf an den Patriotismus des Reichstags zu Ende brachte, mit 41 gegen 3 Stimmen angenommen.

Nach einem Beschluß der Nationalregierung wird jetzt den Donnerstag ein Ministerrath, unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, stattfinden.

Der Warschauer Kurier meldet: Auf den Anhöhen von Plock haben die Russen Kanonen aufgeföhren, um auf Alles zu schießen, was sich am andern Ufer blicken läßt.

General Müdiger nähert sich Siedlce, wie man glaubt, um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen. Großfürst Michael, der mit den Garden in Mawa steht, soll vorgestern in Plock gewesen sein, um die Brückenarbeiten zu besichtigen. Auch General Witt befindet sich in Plock. General Turno ist mit einem starken Korps dem Feind entgegengerückt. Plock gegenüber, auf dem linken Weichselufer, steht die Landwehr in zahlreicher Masse. — Vorgestern Nacht sollen hier über 10 Personen verhaftet worden sein, die des Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig sind.

Der offizielle Bericht des Gen. Chrzanowski über die Affaire bei Solec gibt an: Er habe mehrere Abtheilungen ausgesandt, um einen von ihm in Zamosc zurückgelassenen Artilleriepark und andre Vorräthe nach Zawichost zu geleiten. Ein Bataillon hievon habe am 4. in der Frühe eine Schwadron Kinburnscher Dragoner bei Belzyce überfallen, den Major Toll, den Rittmeister Rejew und 80 Gemeine getödtet, und 95 Mann und 128 Pferde gefangen.

In der Staatsztg. liest man: Unsere Korps haben Nasielsk, Pultusk und Wyszogrod besetzt. Die Russen haben sich mit ihrer ganzen Armee an die Weichsel gezogen, und kantonniren in den Bezirken von Plock und Lipno. Der Feldmarschall Paskevitsch ist sehr kühn in seinen Manövern, und richtet sich nicht nach den gewöhnlichen strategischen Regeln; mit den Persern und Türken ist ihm dies geglückt. Jetzt hat er seine ganze Kommunikationslinie enthüllt; es fragt sich nun, ob er im Stande sein wird, über die Weichsel zu kommen. Vorgestern befand sich Paskevitsch in Plock. — Die Gefan-

genehmung der russ. Dragoner bei Solec gelang den Jägern des Major Grothus durch kühnen Ueberfall. Nachts waren sie über einen Arm der Weichsel geschwommen, und 2 Nachen trugen ihre Kleider. Der gebliebene russ. Major ist ein Neffe des Gen. Toll.

Die polnische Zeitung sagt: »Plock und die Umgegend sind wiederum von den Russen, und zwar in bedeutenderer Zahl als früher, besetzt worden. Die feindliche Hauptarmee, aus den Korps des Fürsten Schachoffskoi und des Grafen Witt bestehend, bei welcher sich der Feldmarschall Paszkiewicz selbst befindet, rückt aus Pultusk über Garnowo und Strzegocin vor. Das erste Korps soll sich auf 10 Infanterieregimenter, 6 Kürassier- und 6 Husarenregimenter und 72 Stück Geschütz belaufen. Das Wittsche Korps zählt gegen 8000 Mann Kavallerie und hat 14 Kanonen. Graf Pahlen und Fürst Popuchin sind mit 13.000 Mann und 16 Kanonen aus Golymin in derselben Richtung aufgebrochen, und diese ganze Armee hat sich zwischen Pionsk und Ciechanowiec ausgebreitet. Die Garden sind aus Mawa nach Mawa gerückt. In Szulbowo standen 3000 Mann Kosaken. Unser tapferer Oberstlieutenant Pietruszynski hat Berichte vom 9. d. M. eingesandt, denen zufolge man von einem in Gefangenschaft gerathenen feindlichen Chirurgen erfahren haben soll, daß der Feldmarschall Paszkiewicz, der Großfürst Michael und der General Witt sich mit einer 60.000 Mann starken Armee in Plock befinden. So viel ist gewiß, daß am 8. d. M. die ganze Nacht über aus Positionsgeschützen auf unsere Seite herübergeseuert wurde, wodurch der Befehlshaber der Kadres und der Landwehr, welche durch den Eifer des Gostyner Bezirkskommissars stets vermehrt wird, sich genöthigt sah, die Fahrzeuge auf dem Fluß zu zerstören und sich etwas von den Ufern zurückzuziehen, weil er dort dem Feuer zu sehr ausgesetzt war. — General Chrzanowski hat den Oberbefehl über unseren ganzen rechten Flügel erhalten. Die Generale Rybinski, Komarino und Jagmin sind seinem Kommando untergeordnet worden.

Der Befehlshaber der Warschauer Nationalgarde hat eine Proklamation an alle Deutsche erlassen, um ihnen für ihre Sendungen an Lazarethbedürfnissen zu danken.

Vom 1. bis 5. Juli erkrankten in Warschau 46 Personen an der Cholera.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Warschau, den 9. Juli: Das Hauptquartier ist heute Nacht von hier abgegangen. Die Truppen marschiren gegen die Wojewodschaft Plock, und wahrscheinlich wird jetzt ein entscheidender Streich fallen. Man sagt, die russ. Armee sei sehr demoralisirt und desorganisirt; die Artillerie soll besonders gelitten haben. — Man kann annehmen, daß Gielgud, der in seine alten Stellungen zurückgekehrt ist, 40.000 Mann unter seinen Befehlen hat, die im Nothfall sich schnell vereinigen können. — Von der poln. Gränze, den 12. Juli. Dem Vernehmen nach hielt der Feldmarschall Graf Paskevitsch am 3. d. einen großen Kriegsrath, in dem nach mehrständiger

Verathung, bei den geringen Fortschritten der litthauischen Insurrektion und dem guten Gesundheitszustand der russ. Armee und ihrer fast erfolgten Ergänzung (indem sie 62,000 Mann Infanterie und 15,000 Pferde zählt), der Beschluß gefaßt worden sein soll, mit allem Nachdrucke die Offensive zu ergreifen, und ohne Zeitverlust über die Weichsel zu gehen, um Warschau einzunehmen. Zu diesem Ende sollte bis zum 11. d. der Weichselübergang bewerkstelligt werden; alle Anstalten dazu waren getroffen, und von Thorn die nöthigen Flußfahrzeuge herbeigeschafft.

Die Pofener Zeitung meldet: Nach eingegangenen Berichten hat eine Abtheilung des vom General Tolstoj befehligten Heeres, nachdem dieses über den Niemen gegangen, bereits Augustowo besetzt. Mit den zugestobenen Reservon sollen sich die in Litthauen und Samogitien befindlichen Korps bis auf 90,000 Mann belaufen.

Die preuß. Staatsztg. schreibt von der polnischen Gränze, den 13. Juli: Nachrichten aus Warschau vom gestrigen Abend zufolge soll die russ. Armee, 60,000 Mann stark, am 11. d. bei Plock über die Weichsel gegangen sein. — General Strzynecki hat mit einem auserlesenen Korps die Narew passiert. — Warschau soll vertheidigt werden.

Preussen.

Berlin, den 14. Juli. Alles, was franzöf. Zeitungen beinahe täglich, und deutsche Blätter hin und wieder, von Kriegsrüstungen und Truppenbewegungen in Preussen sagen, ist durchaus ohne Grund. Nicht nur unsere Anstalten zeugen von Frieden, sondern auch unsere Gesinnungen sind friedlich, wie Jeder wissen kann, der sich ernstlich um Einsicht in die politischen Dinge bemühen will. — Man versichert aufs Neue, daß die Kriegsbegebenheiten in Polen nur deshalb stocken, weil Unterhandlungen stattfinden, von denen man sich ein gutes Resultat versprechen könne. — Der Untergang der polnischen Sache durch offene Waffengewalt ist jetzt nicht mehr wahrscheinlich, ja nicht einmal mehr im Interesse des Altbestehenden zu wünschen; denn der Sturz würde in ganz Europa furchtbar wiederhallen, und nur schneller die großen Krisen herbeiführen, die man vermeiden möchte!

(Allg. Ztg.)

Berlin, den 16. Juli. Aus Königsberg wird vom 14. d. gemeldet: So eben geht per Estafette die Nachricht von Memel hier ein, daß der General Bielgod mit 2000 Mann in Schnaugsten bei Laugallen angekommen ist, und um Aufnahme in Preussen bittet. Das in Memel stehende Bataillon ist sogleich dahin abgegangen, um ihn zu entwaffnen und zu umschließen. (Preuß. Staatsztg.)

Die Leipz. Zeitung meldet aus Berlin, vom 10. d., in Luxemburg seien unruhige Auftritte vorgefallen. Das dort eingerückte waldeckische Kontingent von 700 M. hatte nämlich, weil es nicht recht einbezogen war, preuß. Exerziermeister erhalten. Dies, die Abzüge an der Löbnung, der regelmäßige Festungsdienst veranlaßte eine Meuterei, bei der jene Truppen fremde Farben aufsteck-

ten, so daß Anwendung von Gewalt nöthig ward. Die preuß. Truppen drängten sie in die Kasematten, und zwangen sie durch Aufpflanzung von Kanonen vor denselben, die Rädelsführer auszuliefern.

Am 12. und 13. d. sind in Elbing 10 verdächtige Erkrankungsfälle vorgekommen. — In Posen ist am 14. gleichfalls ein Muskettier unter verdächtigen Symptomen erkrankt.

Koblenz, den 15. Juli. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß Se. Maj. der König, nachträglich zu §. 10 der Rheinschiffahrtsakte, vermittelst allerhöchster Kabinettsordre vom 5. d. die Städte Koblenz, Wesel, Duisburg und Emmerich zu Freihäfen zu erheben geruht haben.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 6. Juli. Bis gestern zählte man hier 300 Cholerafranke. Die Aerzte versichern aber, daß der Charakter der Krankheit hier nicht so bössartig sei, wie an andern Orten. — Am 30. v. M. sind in Kronstadt 2 Cholerafälle vorgekommen.

In Mitau sind bis zum 5. Juli 652 Personen erkrankt und 345 gestorben. — In Riga erkrankten vom 3. — 6. Juli 203 Individuen; es genasen 246 und 52 starben. — In Moskau ist die Cholera gleichfalls wieder ausgebrochen. — In Archangel soll sie große Verheerungen anrichten.

S c h w e i z.

Zagsagung. — In der 5. Sitzung am 12. Juli wurden die Angelegenheiten des Kantons Schwyz berathen, u. eine Kommission eingesetzt, das alte Land mit den äussern Bezirken zu vereinigen.

Genf. Hier ist gegenwärtig der Sammelplatz einer Menge Karlisten, unter denen man die Hh. de Sabriac, de Renneval, de Blacas, Mangin, Olivier, ja auch den Hrn. de Capelle erkennen will. Die Herzogin von Berry hatte sich gleichfalls 3 Tage hier aufgehalten, und man ist überzeugt, daß sie nur eine anhaltende Bewegung im Süden von Frankreich erwarten, um dort zu erscheinen.

P o r t u g a l.

Lissabon, den 6. Juli. Am 1. verfolgte ein franz. Linien Schiff und eine Fregatte ein portugiesisches Schiff bis unter die Kanonen des Forts von Cascaes, und nahm es, ungeachtet des Feuers dieses Forts, nach einer einstündigen Kanonade. — Don Miguel hat den Herzog von Cadaval, seinen Premierminister, entlassen, und das Marineministerium provisorisch dem Minister des Innern übertragen. Hr. Mendoco wird einstweilen das Justizministerium besorgen, und H. Belfonte ist zum Generalintendanten der Polizei ernannt worden.

D ä n e m a r k.

Die allg. Ztg. schreibt aus dem Holsteinischen vom 29. Juni: Mehr als je ist König Frederik VI auf seiner Reise durch die Herzogthümer mit Beweisen innig-

ster Liebe und Dankbarkeit aufgenommen worden, weil die Wohlthat der Provinzialständerverfassung wahrhaft anerkannt wird. Der Wirkungssphäre der Stände ist ein weiter Raum gesteckt, und daß es zum wahren Heil des Landes gereicht, wenn ihnen für jetzt nur beratende Stimme eingeräumt wird, und die Regierung auf ihre Zusammensetzung bedeutenden Einfluß ausübt, das wird von keinem Freunde des Vaterlandes in Abrede gestellt. — Die in Kopenhagen befindliche Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Zollgesetzes wird ihre Arbeiten bald vollendet haben; der Zoll wird sehr ermäßigt, und, wie es heißt, für die meisten und wichtigsten Artikel auf 6 Prozent herabgesetzt werden.

B a i e r n.

Kammer der Abgeordneten. — In der Sitzung v. 15. beschäftigte sich die Kammer auch mit dem von den Reichsräthen zurückgekommenen Gesetzesentwurf zur authentischen Interpretation des §. 44, auf dessen Annahme der Ausschuß angetragen hatte. Mehrere Deputirte sprachen sich kräftig gegen diese Meinungsänderung aus. Staatsrath von Stürmer stellte aber vor, das fortwährende Mißtrauen untergrabe das Wohl des Staats, und so ward der Entwurf mit 68 gegen 28 Stimmen angenommen, seine weitere Verathung aber vertagt. Zuletzt genehmigte die Kammer den Entwurf einer Adresse an den König über das Gesetz in Betreff der Behandlung neuer und revidirter Gesetzesentwürfe, das beide Kammern angenommen hatten.

In München beträgt die Zahl der Studirenden gegenwärtig 1915, worunter 213 Ausländer.

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Darmstadt, den 7. Juli. Mit Interesse folgt man hier den Verhandlungen der bayerischen und badischen Ständekammer. Vorzüglich die letztere nimmt daselbe in Anspruch. Sowohl hier in der Stadt als auf dem Lande hält man vielfach ihr Landtagsblatt, und Viele sprechen offen und freudig den Wunsch aus, daß unsere ständische Verhandlungen im nächsten Jahre so ausgezeichneten Beispielen auf selbstständige und würdige Weise sich nähern, und uns mit vielem Guten beschenken möchten, dessen wir allerdings noch sehr bedürftig sind.

Mainz, den 13. Juli. Die Gerüchte, daß ein Theil unserer Besatzung in das benachbarte Nassauische oder Rheinbessische verlegt werden würde, kann man als vollkommen grundlos betrachten. (Schw. M.)

K u r h e s s e n.

Kassel, den 16. Juli. Mehrere Personen, die vom Hoflager des Kurfürsten in Philippsruhe bei Hanau hier angekommen sind, erheben die Vermuthung, daß Se. K. H. abgeneigt seien, nach Kassel zurückzukehren, zur Gewißheit. Die Gräfin Reichenbach befand sich im Schlosse zu Philippsruhe und alle Vorkehrungen wurden getroffen, um das Schloß in Hanau zur Winterresidenz einzurichten. — Die hiesige Garnison ist, durch die Ver-

legung zweier Infanteriebataillons nach Fulda, bedeutend verringert worden, und sollte auch ein Theil der Kurfürstl. Garden nach Hanau berufen werden, so wird die hiesige Residenz noch mehr an Lebhaftigkeit verlieren. Ob dem Kurfürsten verfassungsmäßig das Recht zustehe, beliebig die Residenz von Kassel nach Hanau zu verlegen, darüber werden hier jetzt öffentlich Streitschriften gewechselt. In diesen Tagen ist der höchste Befehl von Philippsruhe angelangt, und bereits durch öffentlichen Anschlag in Vollziehung gesetzt, daß es in Wilhelmshöhe Niemand erlaubt sein soll, sich in einer gewissen Entfernung dem dortigen kurfürstl. Schlosse zu nähern. — Die Stände haben mit Stimmenmehrheit die Wiederherstellung der auf eine ungesetzmäßige Weise zerstörten Mauthen im Fürstenthum Hanau beschlossen; man besorgt sehr, daß diese Maßregeln zu Unruhen in jener Provinz führen werde.

(Schwäb. Merkur.)

F r e i e S t a d t L ü b e c k.

Lübeck, den 14. Juli. Das Dampfschiff Nikolai I. ist heute Abend abgefegelt, wahrscheinlich um in eine schwedische Reinigungsquarantaine sich zu begeben. — Die Nachricht vom Ausbruch der Cholera auf der Insel Bornholm hat sich nicht bestätigt.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 19. Juli. Se. Kön. Maj. sind gestern Nachmittag von Höchstädt Reise nach Weimar in erwünschtem Wohlsein wieder hier eingetroffen.

Beiträge zur Unterstützung der verwundeten Polen und Russen.

Neue Sammlung. — Von Hrn. W. Schmidt zum Bad. Hof in Baden 2 fl. 42 kr. sammt einem Pack Leinwand. Von zwei armen Landleuten zum Dank für bisher d. d. Polen abgehaltene Einquartierung 40 1/2 kr. Von Hrn. Amtmann Mercy in Blumenfeld gesammelt 38 fl. 28 kr. Von D. M. aus Neckarsteinach 3 fl. 1 kr. Mit dem Motto: l'humanité ne reconnoit pas une patrie particulière;
le monde est une famille et tous les hommes des frères

Un Polonais 2 fl. 42 kr.

Karlsruhe, den 20. Juli 1831.

P. Macklot.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 14. Juli. Aprozent. Metalliques 68 3/8; Bankaktien 1013.

Frankfurt, den 18. Juli. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 75 1/4 fl. (Gold.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

19. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 8	27 Z. 10,9 L.	14,8 G.	55 G.	SW.
N. 1 1/2	27 Z. 10,7 L.	18,0 G.	49 G.	SW.
N. 7 1/2	27 Z. 10,4 L.	16,5 G.	51 G.	SW.

Zerstreutes Gewölke — Abends ziemlich heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 2.8 Gr. - 2.4 Gr.

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht, daß in der verflohenen Nacht, früh 1 Uhr, unser geliebter Gatte, Vater und Großvater, der hiesige Pfarrer Karl Paul Schuster, in einem Alter von 78 1/2 Jahren, zu einem bessern Leben entschlafen ist. Seit 57 Jahren verwaltete er an verschiedenen Orten, und namentlich seit 46 Jahren in hiesiger Gemeinde, mit Treue und Eifer, so lange ihm Kräfte geschenkt waren, das Amt eines evangelischen Predigers und Seelsorgers. Der lebendige Glaube an Gott und an seinen Erbsen, den er so Viele gelehrt hatte, befehlte ihn bis zu seinem letzten Athemzug. Wir aber blicken voll Dank für alles Gute, das uns durch ihn zu Theil ward, ihm nach in die Ewigkeit, und hoffen auf ein freudiges Wiedersehen.

Brödingen, bei Pforzheim, den 18. Juli 1831.

Die Hinterbliebenen.

Wildbad, im Königreich Württemberg an dem Enzflusse, 4 Stunden von Calw u. Pforzheim, und 8 von Karlsruhe und Badenbaden entfernt. [Aufruf an Fabrik-Unternehmer.] Der Unterzeichnete bietet sein im Jahr 1827 neuerbautes Gasthaus zum Badenschen Hof dahier hiemit zum Verkauf an. — Dasselbe ist 120 Schuh lang, 44 Schuh tief, hat 2 Stockwerke, und enthält parterre 3 große Zimmer, 1 Küche und Speisekammer, 3 Stallungen zu 36 Pferden, und außer dem noch einen besondern Rindviehstall; in der Belle-Etage 10 geräumige Zimmer, 1 Küche und Speisekammer, auf der Bühne reingemachte Kammern nebst einem großen Platz zu Aufbewahrung von Früchten oder sonst zu jedem beliebigen Gebrauch. Hinter dem Hause befindet sich ein 56 Schuh langer und 22 Schuh breiter Schopf, worin eine Remise sammt Schwein- und Geflügelstallungen und einem Futterboden eingerichtet sind. — Das Haus steht frei, und ganz in der Nähe der Bäder neben den K. Anlagen, und nur ungefähr 100 Schuh von dem Enzflusse entfernt, jedoch vermöge seiner Lage vor Ueberschwemmung gesichert, und zu jedem Gewerbe geeignet, und neben demselben liegt ein ganz vorzüglicher Platz zu 2 Weinkellern, nebst 2 1/2 Morgen Grasfeld, und einem großen sehr ergiebigen Würzgarten dabei.

In den Kauf können 6 1/2 Morgen ganz in der Nähe

der Stadt gelegene Acker und Wiesen gegeben, oder auch die Gebäude nebst Zugehörungen allein erkaufte werden. Die Kaufsbedingungen sind ganz billig, und an dem Kaufschilling dürfen nur 3000 fl. baar, das Uebrige aber in 6 bis 8 Jahreszielen mit 4 pCt. Interessen bezahlt werden. — Wildbad hat ungefähr 2000 Einwohner, wovon sich der größere Theil mit täglichen Handarbeiten nährt, und wäre zu jedem Fabrikunternehmen, besonders aber zu einer Spinnerei-Anstalt, wozu die vorzüglichen Produkte des Schwarzwaldes an Flachs und Hanf mit großem Nutzen verwendet werden könnten, geeignet, und da die hiesige Bäder von so vielen In- und Ausländern aller Stände besucht werden, so ließe sich ein nicht unbedeutender Absatz sowohl im Kleinen als im Großen um so mehr hoffen, als sich auch eine vorzügliche Bleich-Anstalt hier befindet. Noch wird bemerkt, daß auch eine Tabacksfabrik, da auf dem starkbevölkerten Schwarzwalde noch keine besteht, mit Vortheil sich hier anlegen ließe, und daß, im Fall es gewünscht werden sollte, auch Gelegenheit, sich mit Dritten zu associiren, verschafft werden könnte. Der gerichtliche Brandversicherungsanschlag der Gebäude beträgt 8450 fl. und außer den gewöhnlichen Steuern und Abgaben haften keine Lasten auf den Verkaufsgegenständen. Die Liebhaber können sich innerhalb 3 Monaten entweder schriftlich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden, oder die Lage persönlich hier einsehen.

Wildbad den 4. July 1831.

Wilhelm Lutz,
zum Badenschen Hof.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein seit 7 Jahren im Kameral- und Rechtspolizeifache resipirter Scribent, welcher sich über seine bisherige Praxis mit vortheilhaften und empfehlerischen Zeugnissen über Kenntnisse, Fleiß und moralisches Betragen auszuweisen vermag, wünscht bei einer, in einem der drei obem Kreise gelegenen Domainenverwaltung oder Einnehmeri, die erste Gehülfsstelle zu erhalten. Der Eintritt kann in kürzerer oder längerer Zeit erfolgen. Offerte und Bedingungen werden an denselben durchs Zeitungs-Komteir mit der Bezeichnung D. V. R. bestellt werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von den sehr beliebten und zweckmäßigen Kochöfen, mit und ohne Auffas, sind angekommen bei

S. A. Seeligmann,
Eisenhandlung in der langen Straße Nr. 113.

Karlsruhe. [Anzeige.] Den verehrten Eltern, welche früher anfragten, ob ich noch Lächter ganz in Pension in meine Anstalt aufnehme, habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich nun nicht nur mein Lokale erweitert, sondern eine solche Einrichtung getroffen habe, daß neben den bisherigen Lehrgegenständen, von welchen Kenntnisse zu haben heut zu Tage von jedem gebildeten Frauenzimmer verlangt wird, noch Unterricht im Malen nach der Natur, besonders der Blumen, auf Verlangen auch in Oel, ertheilt wird. Außer der deutschen und französischen Sprache, auf deren richtige Aussprache und Erlernung alles Mögliche verwendet wird, finden auch, wenn man es verlangt, Lektionen in der englischen und italienischen Sprache statt. Auf Verlangen wird auch Unterricht im Klavier und Guitarre ertheilt. Was die weiblichen Handarbeiten betrifft, so wird außer den gewöhnlichen Nähereien und Stickerien noch das Kleidermachen und das feinere Weißnähen gelehrt.

Daß ich mütterliche Sorgfalt, liebevolle Behandlung, Eifer für die zweckmäßige Ausbildung des Geistes und des Körpers so ungeteilt bis daher an den Tag legte, zeigt das immerwährende Vertrauen, welches mir die verehrten Eltern in so hohem Grade schenken; und ich schmeichle mir, auch ferner desselben würdig zu seyn.

In portofreien Briefen kann unter meiner Adresse nähere Auskunft erteilt werden.

E. Lafontaine,
Vorsteherin einer weiblichen Erziehungs-
anstalt in Karlsruhe, Rittersstraße Nr. 4,
Großherzogthum Baden.

Karlsruhe. [Logis.] Ein Zimmer, gegen billige Miete, ist an eine ledige Person, welche unentgeltlich die französische Sprache erlernen, oder sich darin üben will, abzugeben. Wo, sagt das Zeitungs-Komitoir.

Schwesingen. [Fahndung.] Fuhrmann Johann Enderle von Dürmesheim ist nach der eben gemachten Anzeige durch einen Betrüger in einen Verlust von 60 fl. 30 fr. in 2 Rollen ab 10 fl. 3 fr. Kronenthalern und der Rest in halben Kronenthalern verfest worden. Der bezeichnete Betrüger ist circa 25 Jahre alt, etwa 5' 5" groß, mager, hat schwarze kurze Haare, offene Stirn, rundes Gesicht, blasse Gesichtsfarbe. Er gibt Appenweier als Heimath an, und spricht die dortige Mundart. Seine Kleidung ist ein blaues Oberhemd mit weißen und rothen Händen ausgefäht, Beinkleider von grauem Sommerzeug, Schuhe mit blau und weiß gestreiften Kamaschen. Er trägt eine Luchmütze mit großem Schild, und hat eine neue Brieftasche von rothem Cassian bei sich.

Dieses machen wir zur geeigneten Fahndung bekannt.
Schwesingen, den 11. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bierordt.

Nadolphzell. [Bekanntmachung.] Durch die Gendarmerie wurden uns nachbeschriebene Manns- und Weibspersonen wegen Mangel schriftlicher Ausweise eingebracht, welche in den Verhören als Geschwistliche sich angegeben, anfänglich unter dem Namen Johann Abel und Wilhelmine Abel, und jetzt unter dem Namen Johann Jakob Bischoffsberger und Wilhelmine Viktorie Bischoffsberger.

Da die letztere muthmaßlich in andern Umständen sich befindet, und diese Leute ihren wahren Namen und Heimathsort verschweigen, und unter die Wagnanten zu rechnen sind, so bringen wir diese Verhältnisse und ihren Personbeschreibung mit der Bitte hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß diejenige Behörde, allwo diese Personen schon ergriffen worden oder eingekerkert sind, uns gefällige Nachricht darüber erteilen zu wollen.

Nadolphzell, den 11. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Felder.

Personsbildung des Johann Jakob Bischoffsberger.

Derselbe ist in einem heiläufigen Alter von 2 bis 24 Jahren, hat hellbraune, starke und gerollte, a la Titus geschnittene, die Stirne ganz bedeckende Kopfhaare, eine ganz schmale kurze flache Stirne, braune starke Augenbraunen, spitzige Nase, kleinen Mund, weiße gute Zähne, spitziges Kinn, kleine Gesichtsfarbe, mehr blaß als roth, blaue Augen, schwachen Bart.

Derselbe trägt einen runden hohen Filzhut mit rothem Futter, mit einem schwarzen Bändchen und gelben schmalen hohen Schnallchen, eine grüne mandelförne kurze Jacke mit Seitentaschen auswärts an der Brust, mit runden Knöpfen von gleichem Zeug überzogen, ein schwarzes a la Mode mit herabhängenden Kragen zugeschnittenes schwarzmandelförnes Gilet mit gelbmetallenen Knöpfen, Jaachstück vorstellend, lange ins Graue gehende Pantalons von creisirtem Sommerzeug, und zerrissene

halbleberne Halbstiefel, ohne Strümpfe, ein reißenes Hemd mit baumwollenen Chemisett, ausgenähten Capreau und Kragen, ein schwarzseidenes großes Halstuch mit blauen, gelben und rothen Endstreifen.

Derselbe spricht den schwäbischen Dialekt.

Signalement
der angeblichen Wilhelmine Viktoria
Bischoffsberger.

Dieselbe ist in einem heiläufigen Alter von 28 bis 30 Jahren, hat hellbraune in zwei langen Zöpfen geflechtene Kopfhaare, sie hat eine flache schmale Stirne, graue Augen, starke braune Augenbraunen, spitzige Nase, kleinen Mund, ovales vollkommenes Angesicht, rundes starkes vollkommenes Kinn, lebhaftes Gesichtsfarbe, und gesunde Zähne.

Dieselbe trägt einen baumwollenen roth blau und gelb quadrirten Spenser mit gleicher Garnitur, mit einem Band von gleichem Zeug um den Leib und mit 4 Knöpfen auf der Taille, einen blau weiß und roth klein gewürfelten baumwollenen Rock, unten mit Ganitur, weiß und blau baumwollene gestricke Strümpfe, und gewöhnliche Schuh, auch kleine runde Ohrenringe. Sie spricht die schwäbische Mundart, ist von wohl besetzter Statur, und mißt 4 Schuh 10 Zoll, trägt ein Madrasenes rothes Halstuch mit gewobenem Laubwerk von grüner, brauner und weißer Farbe, mit reichen Franzen.

Bretten. [Vorladung.] Christian Huber von Spranthal hat sich heimlich von Frau und Kindern entfernt, u. soll sich nach Nordamerika begeben haben, wozu er keine Erlaubniß erhielt.

Derselbe wird nunmehr aufgefördert, sich binnen 6 Wochen daber zu stellen, und sich über seinen bösslichen Austritt zur Genüge zu rechtfertigen, widrigens das Geschliche gegen ihn erkannt werden wird.

Bretten, den 6. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Ertel.

Vdt. Daferner.

Ettlingen. [Haus- und Güterversteigerung.] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Schusters Christoph Höll daber werden der Erbtheilung wegen bis

Montag, den 8. Aug. d., eine zweifeldige Behausung sammt Stallung in der Kronengasse, neben Johannes Hötter u., und einige Güterstücke, wovon unter sich auch Neben befinden, öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen werden am Tag der Versteigerung eröffnet werden.

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögensattesten auszuweisen.

Ettlingen, den 14. Juli 1831.
Großherzogl. Amtarevisorat.
Schweikhardt.

vdt. Rheinländer,
Theilungs-Commissär.

Gengenbach. [Ziegelhütteversteigerung.] Am 4. August d. J. Mittags 2 Uhr läßt die Stadtgemeinde Gengenbach, die bisher in Pacht gegebene Ziegelhütte zu Eigenthum versteigern.

Die Gebäulichkeiten bestehen:

- 1) in einem Hause mit zwei Wohnungen, Pferd-, Rindvieh- und Schweinstallung nebst Scheuer;
- 2) in einer großen Ziegelhütte mit einem großen Brennofen;
- 3) in einem Nebengebäude mit einem kleinen Brennofen;
- 4) in einem Back- und Waschkhaus.

Zu diesen Gebäulichkeiten werden noch 4 Morgen Acker- und Mattfeld nebst Gartenland abgegeben.

Das Etablissement als Ziegler ist vortheilhaft, indem derselbe auf einen schleunigen Absatz rechnen kann.

Die Steigerer müssen sich mit Bürgen versehen, und Zeugnisse über moralisches Betragen und Vermögen mitbringen.

Gengenbach den 13. Juni 1831.

Bürgermeister
Münder.

Ettenheim. [Sägmühle- und Güter-Versteigerung.] Sägmüller Joseph Spery und seine Erben von hier, sind gesonnen, die Sägmühle sammt dabei liegenden Gütern

Mittwochs den 27. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigern zu lassen.

Die zu versteigernden Realitäten bestehen;

- 1) in einer zweistöckigen Behausung, und Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Abgang sammt Säge, Scheuer, Schopf und Stallung,
- 2) in 4 Ruthen Krautgarten,
- 3) in 4 Morgen $2\frac{1}{2}$ Sester Ackerfeld und
- 4) in 1 Morgen $2\frac{1}{4}$ Sester Matten.

Die sehr annehmbaren Bedingungen werden am Tag der Versteigerung bekannt gemacht, können aber zuvor täglich dahier eingesehen werden. Auswärtige Kaufliebhaber müssen sich mit legitimen Vermögens- und Sittenzeugnissen ausweisen.

Ettenheim den 2. Juli 1831.

Bürgermeisteramt.
Laible.

Mannheim. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des zu Karlsruhe verlebten, bei dem Großherzogl. Kreisdirectorium dahier angestellt gewesenen Revisionsgehülfsen Friedrich Frohmann einen Anspruch zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich

Samstag, den 30. d. M.,

Morgens von 9 bis 12 Uhr, auf diesseitigem Geschäftszimmer zu melden.

Mannheim, den 16. Juli 1831.

Großherzogliches Stadtsamtsrevisorat.
Leers.

Karlsruhe. [Aufforderung.] In Sachen des Handelsmanns Ludwig Weill (früher Firma Gutmann u. Comp.) zu Karlsruhe, Kläger gegen Handels-Commis G. D. Droin aus Genf, Beklagten Forderung, von 597 fl. 45 kr. nebst Zinsen vom 18. November 1830 — betr., konnte die Klage dem Beklagten nicht insinuiert werden, weil derselbe nach Schreiben des Herrn Generalprocurators zu Genf abwesend ist. Da hierauf der Kläger um öffentliche Ladung gebeten hat, so wird hiemit der Beklagte aufgefordert,

innen 3 Monaten

seine Einreden gegen die eingeklagte Forderung gerichtlich dahier vorzutragen, widrigenfalls er damit ausgeschlossen, die Klage für eingestanden erklärt, und der Kläger aus den hier befindlichen Waaren des Beklagten befriedigt werden wird.

Karlsruhe den 14. July 1831.

Großherzogliches Stadtsamt.
Baumgärtner.

Gernsbach. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Gabriel Krieg, Löwenwirth in Ottenau, haben wir den Sontprozess erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Vorzugsverhandlung auf

Donnerstag den 4. August d. J.

früh 8 Uhr auf diesseitiger Amtskanzley anberaumt, wobei sämtliche Gläubiger, entweder persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte ihre Forderungen richtig zu stellen, und den etwaigen Vorzug unter Vortage allenfallsiger Beweisurkunden darzuthun

haben, bei Vermeidung des Ausschlusses von der gegenwärtigen Sontmasse.

Zugleich wird über die Genehmigung der Liegenschaftsversteigerung und über die definitive Bestellung und Belohnung des Massecurators verhandelt werden.

Gernsbach den 5. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
J. A. d. D. A.
Rehm.

Neckarbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Gegen Johannes Scholl von Neckarhauhausen haben wir Sontprozess erkannt, und Tagfahrt zur Liquidation seiner Schulden auf

Mittwoch, den 3. Aug. d. J.,

Morgens 9 Uhr, anberaumt; wozu alle diejenigen, welche eine Forderung an denselben zu machen haben, unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß ansonst ohne Rücksicht auf sie die Masse unter die Gläubiger vertheilt werde, welche sich bei der Tagfahrt melden.

Neckarbischofsheim, den 23. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

A. A.
Wagner,
Amtsrevisor.

Achern. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaftsmasse des Jakob Vogel von Kappel haben wir unterm heutigen Sontprozess erkannt, und Tagfahrt zur Nichtigstellung der Schulden auf

Mittwoch, den 17. Aug. l. J.,

Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzley anberaumt, wo sämtliche Gläubiger ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, dahier anzumelden und zu begründen haben.

Achern den 8. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kern.

Achern. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Tagelöhner

Anton Stüble

von Densbach will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern; es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 5. August d. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzley anberaumt, und werden sämtliche Gläubiger derselben hiebei zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren unter dem Rechtsnachtheil aufgefordert, daß ihnen sonst zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden kann.

Achern, den 31. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kern.

Breysach. [In Verstoß gerathene Pfandverschreibung.] Die Christian Mayer'schen Eheleute von Acharren haben im Jahr 1821 dem Mathias Hühnerer von Breysach eine Pfandverschreibung für 166 fl. 40 ausfertigen lassen; dieselbe ist nun in Verstoß oder Verlust gerathen, und es wird deswegen der allenfallsige Inhaber aufgefordert, seine Ansprüche darauf

innen 6 Wochen

um so gewisser vor uns anzumelden und geltend zu machen, als sie sonst kraftlos erklärt, und im Unterpandebuch gestrichen werden würde.

Breysach, den 2. Juli 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.
Schnebler.